Kritische Tage

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kritische Tage

Von Peter Heisch

Feiertage, die im Jahresverlauf auf einen Wochentag fallen, können besonders in Grenznähe mitunter zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor werden. Gegen die Wechselbäder des schwankenden Geldkurses sind wir innerhalb einer gewissen Bandbreite des Europäischen Währungssystems ja einigermassen abgesichert. Doch die unkoordinierte nationalstaatliche Feiertagsregelung, die mobile Massen in Bewegung setzt und grenzüberschreitend eine Verschiebung der Handelsbilanz bewirkt, trifft uns noch immer völlig unvorbereitet. Gefürchteter Lokaltermin im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet ist der ominöse Mittwoch Mitte November, der im Kalender Baden-Württembergs rot gedruckt als Buss- und Bettag figuriert. Wer dieses Datum vergisst und nicht rechtzeitig daran denkt, sich antizyklisch zu verhalten, kann getrost das Kreuz machen; denn er kommt unweigerlich unter die Räder der sich in stehenden Kolonnen vom Zoll her mühsam vorwärts bewegenden Fahrzeuge mit deutschen Kontrollschildern. Schon Allerheiligen (1. November) gibt jeweils einen leichten Vorgeschmack und veranlasst manchen Einheimischen, in unheilige Flüche auszubrechen.

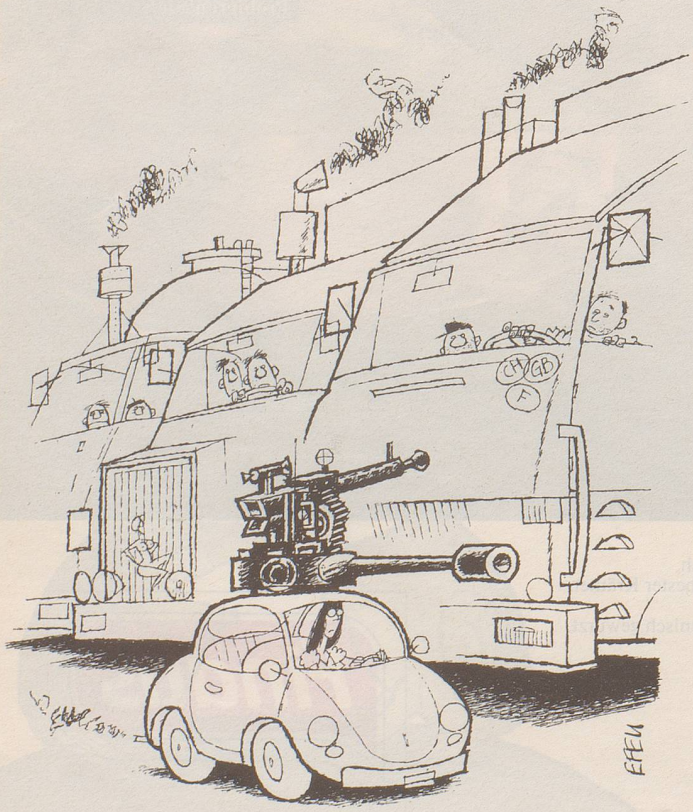
In geschlossenen Verbänden machen sich die Wallfahrer über die Regale der Supermärkte her, als gälte es, beim Nudeln- und Zuckerhamstern einen vollkommenen Ablass zu gewinnen. Gnade Gott dem Wagemutigen, der sich ihnen dabei in den Weg zu stellen versucht! Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate, dass ihr jemals an der Kasse an die Reihe kommt. Ausländische Valuta wird an solchen Tagen bevorzugt entgegengenommen. Verstopfte Strassen und Parkplätze sind der Preis für erzielte Umsatzrekorde. Immerhin sind doch sehr viele ausländische Besucher bemüht, dem Busstag dadurch die gebührende Reverenz zu erweisen, dass sie ein ordentliches Bussgeld für falsches Parkieren entrichten.

Wieviel problemloser ist da der nüchterne schweizerische Erwerbssinn, dank dem man den Busstag von vornherein klar und deutlich auf einen Sonntag festsetzte, wo ohnehin nichts läuft und kaum etwas zu verlieren ist. Dass der 1. August mitunter ebenfalls auf einen Wochentag fällt, ist zwar nicht zu vermeiden, doch hält sich die Landflucht noch einigermassen in Grenzen, weil der Nationalfeiertag in manchen patriotischen Kantonen noch durch Arbeiten während des halben Tags geadelt wird.

Fronleichnam gilt ebenfalls als verhängnisvoller Tag, an dem Feiertagsempfänger aus katholischen Landen ihre Prozessionen mit Hilfe von Verbrennungsmotoren ins benachbarte reformierte Ausland oder über konfessionelle Kantonsgrenzen ausdehnen. Gar nicht erst zu reden von der österlichen Zeit, wo infolge hohen Verkehrsaufkommens mit unentwirrbaren Verdichtungen an Karfreitag und Karsamstag eine eigentliche Car-Woche beginnt. Einzelhändler stehen eine wahre Leidenszeit durch. Während sich die einen erfreut die Hände reiben, ist auf der anderen Seite post festum, je nach Ruhetagsverordnung, oft ein ganz erhebliches Defizit in den Rechnungsbüchern festzustellen. Die Tatsache, dass Katholiken im allgemeinen viel mehr Feiertage kennen als ihre reformierten Brüder, bestärkt letztere im Glauben, jene könnten es schon aus diesem Grunde im Leben zu nichts bringen.

So hat das Fest der unbefleckten Empfängnis Mariae(8. Dezember) letztes Jahr in Österreich eine bittere Polemik entfacht, die beinahe zur Staatskrise führte. Die Forderung einiger Geschäftsleute, den Feiertag als unzeitgemäss abzuschaffen, hat den Bischof von Salzburg veranlasst, auf die Barrikaden beziehungsweise auf die Kanzel zu steigen. Es stehe niemandem zu, so monierte er, den Sinngehalt eines christlichen Festes dem Kommerz zu opfern, während die Kommerzialräte händeringend ihre Kundschaft in die Einkaufszentren des gleichwohl katholischen Bayernlandes abwandern sahen. Gewerkschaftsvertreter und Kleriker zogen für einmal in seltener Einmütigkeit am selben Glockenstrang, um für die Erhaltung eines Feier- respektive Arbeitsruhetages Sturm zu läuten. Et portae inferi non praevalebunt – denn weder die Pforten der Hölle noch jene der säkularisierten, profanen Konsumtempel werden die Interessen der Hl. Kirche jemals überwältigen.

Vielleicht sollte man, um alle Seiten zufriedenzustellen, im internationalen Kontext einen neuen gemeinsamen Feiertag schaffen: das Fest des unschuldigen Verbrauchers. Aber darauf werden wir vermutlich bis zum St. Nimmerleinstag warten müssen.



Hans Peter Gerhard

Star

Auftritt von rechts.
Der ergraute Mime betritt die Szene
wie Julius Cäsar das Forum Romanum.
Nach kurzem Begrüssungszeremoniell hebt die Show an.
Die Lieblinge in den vorderen Rängen
hängen an den Lippen des Meisters.
Bestandene Spässe, Kalauer,
spitze Hiebe nach links und rechts,
Bonmots und anderes aus der Charadenkiste
gehören zum eisernen Bestand seines Repertoires.
Das Publikum gibt den Ball zurück,
belebt die Szene mit Zwischenrufen,
was vom Star dankbar registriert wird.
Atemlose Stille:
Der Meister deklamiert das Paradestück seiner Laufbahn.
Der Beifall der verwöhnten Zuhörer
wird jäh unterbrochen vom Läuten der Glocke.
Abgang nach rechts ins Lehrerzimmer.
Er stärkt sich bei seinesgleichen
mit einer Tasse Kaffee.
Für den nächsten Auftritt.